

Einige Gedanken zur Vorbereitung des 19.Parteitages der DKP - Matthias Kramer DKP Sachsen / Anhalt

Die DKP ist von den legal zugelassenen kommunistischen Parteien in der BRD diejenige Partei, die sowohl über eine bundesweite Präsenz verfügt als auch nichtdogmatisch ausgerichtet ist. Auf Grund der Breite der Tradition - die wir in der DKP vertreten - könnte unsere Partei zur Integrationskraft innerhalb der kommunistischen Bewegung in der BRD werden. In Sachsen-Anhalt organisieren sich Kommunisten/innen der verschiedensten Generationen als auch Richtungen in der DKP.

Die Kommunisten/innen meiner Generation beziehen ihre Identität aus dem Sozialismus in der DDR und ihrer Mitgliedschaft in der SED. Das Verhältnis zum real existierenden Sozialismus ist für uns eine grundlegende Bedingung für die Organisation des Klassenkampfes in der imperialistischen Bundesrepublik. Die Verteidigung des Sozialismus setzt dessen kritische Analyse voraus - aber eine Kritik ist keine Denunziation. Darüber hinaus gibt es in der DKP in Sachsen-Anhalt Kommunisten/innen - die sich auf Grund ihres Alters - in der bürgerlichen Gesellschaft politisiert haben - die fest in den Kämpfen in der Schule, auf der Straße und den Betrieben verankert sind und darin ihre Identität finden. Den jüngeren Kommunisten/innen ist klar, dass die Organisation des Klassenkampfes nicht in dem Aufstellen von Forderungen oder gar Appellen an die Arbeiterklasse - doch endlich den Klassenkampf zu führen - besteht. Unsere Aufgabe ist es, in diesen Kämpfen voranzugehen. Wenn wir Kommunisten/innen es sind, die in den Betrieben, Schulen, Universitäten und im Stadtteil für die Rechte unserer Klasse kämpfen, wenn wir es selbst sind, die die Strukturen der Nazis zerschlagen und wenn wir uns persönlich dem Terror der Polizei und der Repressionsorgane entgegenstellen, werden wir die Achtung in unserer Klasse erreichen, die notwendig ist für die Organisation des Klassenkampfes. Diese Vielfalt der Biographien, die sich im Spannungsfeld von der Vermittlung und Verteidigung des kommunistischen Erbes und den konkreten Klassenkämpfen in der imperialistischen Bundesrepublik bewegen, haben wir für unsere Parteiarbeit produktiv gemacht und werden dies auch in Zukunft tun. Ein durchaus nicht immer einfacher Prozess. Das Verbindende zwischen den Kommunisten/innen in der DKP in Sachsen-Anhalt sind die Aneignung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus als auch die Anerkennung des gegenwärtigen Parteiprogramms. Vielfalt heißt für uns nicht Beliebigkeit.

Ferner bewegen wir uns in einem Umfeld von Sympathisanten/innen, das von Aktivisten/innen der offiziellen Gewerkschaften des DGB bis hin zu den Genossen/innen der radikalen Linken reicht.

Wir stehen in der Tradition der kommunistischen Bewegung. Dabei sind wir inzwischen in der Lage, uns diese in ihren Brüchen, Gegensätzen und auch inneren Kämpfen anzueignen. Die Differenzierungen innerhalb der kommunistischen Bewegung ergaben sich sowohl aus taktisch - strategischen und theoretischen gegensätzlichen Denkansätzen. Im konkreten historischen Verlauf der Realisierung der verschiedenen Sozialismusmodelle ergaben sich zudem kulturell-soziale und nationale Besonderheiten. Wer heute noch meint, die Grabenkämpfe von einst weiterführen zu müssen, ist zumindest in der DKP in Sachsen Anhalt fehl am Platz. Im Sinne der dialektischen Negation der zweifachen Bedeutung des Aufhebens - der Verneinung und des Höherhebens - werden wir die Vielfalt der kommunistischen Bewegung für die Organisation des Klassenkampfes von heute nutzen.

Gegenwärtig erleben wir in unserer Partei Angriffe auf den Charakter und die Programmatik der DKP. Diese kommen aus zwei Richtungen.

Zum einen haben einige Genossen/innen das Positionspapier "Den Gegenangriff organisieren" - welches inzwischen von mehr als 80 Genossen/innen unterzeichnet wurde - verfasst. Ihr Dokument soll als Handlungsorientierung auf den 19.Parteitag verabschiedet werden. Was hier als Handlungsorientierung eingebracht werden soll, ist in Wirklichkeit der Versuch, aus der DKP eine ML - Bekenntnispartei analog zur MLPD, der KPD/ML oder auch der KPD zu machen. Die Genossen/innen bekennen sich zum Klassenkampf, zur Revolution, dem ML und den Propheten der verschiedensten Couleur. Die tatsächliche Parteipraxis unterscheidet sich aber dann in der Regel nicht von dem örtlichen Juso-Verein - die radikalsten unter ihnen sind linksalternative Gewerkschafter/innen. Das Höchstmaß an Radikalität - trotz verbalen Bekenntnisses zum Klassenkampf - ist die Teilnahme an von der Polizei beaufsichtigten gewaltfreien Blockaden.

In der DKP in Sachsen Anhalt muss mensch sich zu nichts bekennen, aber er oder sie müssen das gegenwärtige Parteiprogramm als Handlungsgrundlage akzeptieren.

Ein Parteiprogramm ist notwendiger Weise sehr allgemein gehalten. Zum einen muss in ihm versucht werden, die allgemeinen Entwicklungstendenzen im Imperialismus aufzuzeigen, um daraus dann entsprechende Handlungsorientierungen für die Partei ableiten zu können. Zum anderen muss es die Meinung der Mehrheit der Mitglieder widerspiegeln. Zusätzlich soll es aber auch noch die Menschen ansprechen, die nicht Mitglieder unserer Partei sind. Es ist damit immer - außer in den Bekenntnisparteien - ein Kompromisspapier. Die tatsächlich spannende Frage ist dann, wie das Programm auf die Realität des Klassenkampfes angewendet wird. Dazu dient dann die Handlungsorientierung – die deshalb auch entsprechend konkret und praktisch sein muss – die auf dem Parteitag jeweils für zwei Jahre beschlossen wird.

Neben dem Papier der "84" gibt es ein Thesenpapier des Sekretariats der DKP, welches ursprünglich als Handlungsorientierung auf dem 19. Parteitag verabschiedet werden sollte. Dieses wurde inzwischen zurückgezogen und soll im Rahmen einer Theoriekonferenz diskutiert werden. Die Thesen stellen das Gegenteil des Papiers der 84 dar. Während diese die Realität der Klassenkämpfe durch Bekenntnisse ersetzen wollen, besteht die Hauptaussage des Thesenpapiers darin, sich vom Klassenkampf, der Arbeiterklasse und den kommunistischen Inhalten und Organisationsformen unserer Partei zu verabschieden. Stattdessen soll sich unsere Partei als ein bunter Tupfer in einer noch bunteren Linken auflösen.

Die Situation in der BRD ist gegenwärtig durch eine neue Qualität der Verknüpfung der allgemeinen Krise mit der zyklischen Krise gekennzeichnet. In der Realität bedeutet dies, dass auch in Phasen der wirtschaftlichen Erholung und des Aufschwungs sich die Lebenssituation der Bürger/innen im Allgemeinen nicht verbessert. Die Verunsicherung aller Lebenslagen und das Fehlen von stabilen Lebensperspektiven ist ein wesentliches Kennzeichen dieser Entwicklung. Angesichts dieser Situation haben das Sekretariat der DKP, der Vorsitzende sowie seine beiden Stellvertreter/innen erneut ihre Unfähigkeit die Partei zu führen, bewiesen. Die Aufgabe der Kommunisten/innen besteht darin, Perspektiven des Klassenkampfes aufzuzeigen und diese in die Realität umzusetzen. Die Kollegen/innen in den Betrieben erwarten von uns Kommunisten/innen keine pseudotheoretischen Debatten, sondern konkrete Taten des Widerstandes. Die DKP gleicht zurzeit aber einem aufgeschreckten und gackernden Hühnerhaufen, dessen Gegacker mensch bis in die Parteigruppen der DKP in Sachsen-Anhalt vernehmen kann.

In Sachsen Anhalt sollten wir uns auf folgende Punkte konzentrieren.

1. Viel stärker als bisher muss es gelingen, die objektive Funktionsweise des Kapitalismus darzustellen. Die Produktion des Reichtums verursacht die Produktion von Armut. Arbeitsplatzabbau, Dumpinglöhne, Krisen und Kriege sind nicht Ausdruck des Versagens der Politiker/innen oder der Kapitalisten/Unternehmer/innen, sondern durch das Wertgesetz des Kapitalismus objektiv bedingt. Sowohl im nationalen als auch internationalen Rahmen sind die Kapitalisten gezwungen die Kosten der Ware Arbeitskraft auf das absolut Notwendige zu reduzieren, um in der kapitalistischen Konkurrenz bestehen zu können. Der Mensch ist im Profitsystem ausschließlich ein Kostenfaktor - welcher auf ein Minimum reduziert werden muss.

2. Unmittelbar damit verbunden ist die Tatsache, dass sich eine Verbesserung der eigenen Lebenslage nur durch den eigenen Kampf - den Klassenkampf realisieren lässt. Die Kapitalisten müssen entgegen der Logik des eigenen Systems zu Lohnerhöhungen, Verbesserung des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz, Senkung der Normen und des Leistungsdrucks etc. gezwungen werden. Das setzt aber voraus, dass wir Kommunisten/innen selbst bereit sind, uns die Fähigkeiten zum Kampf anzueignen. Angefangen von der Unterschriftensammlung für den Erhalt des Kindergartens im Stadtteil bis hin zu den Fähigkeiten, die nötig sind, um die zu erwartenden konterrevolutionären Anschläge der Bundeswehr auf die Kollegen/innen abwehren zu können.

3. Es ist nicht unsere Aufgabe die Probleme des Kapitalismus zu lösen, sondern die bestehenden Konflikte zuzuspitzen und die Auseinandersetzungen in eine Richtung zu treiben - aus der sich dann die Systemfrage ergibt.

4. kommt es dabei darauf an, das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen nüchtern einzuschätzen und daraus ableitend reale Etappen und Methoden des Kampfes zu bestimmen. Wir analysieren keine so genannte Rechts- Linksentwicklung sondern das Verhältnis zwischen den Kapitalisten und der Arbeiterklasse.

5. müssen wir uns noch viel schärfer als bisher uns mit jenen Kräften auseinandersetzen, die Illusionen über den Kapitalismus verbreiten. Angefangen mit denen, die meinen "es wäre genug Geld für alle da - es müsse nur gerecht verteilt werden" - was bedeuten würde, dass alle gemeinschaftlich von der kapitalistischen Reichthumsproduktion profitieren könnten, ohne das Profitsystem selbst in Frage zu stellen - bis hin zu denjenigen, die meinen, durch einen Austausch der Politiker/innen - einen so genannten Politikwechsel - die Verhältnisse ändern zu können.

Sowohl auf der Landesmitgliederversammlung der DKP als auch in der Sitzung des Koordinierungsrates konnten wir feststellen, dass die DKP ein stabiler Faktor der politischen Aktivitäten im Bundesland Sachsen-Anhalt ist. Angesichts der Situation reicht aber sowohl die Quantität als auch Qualität der Parteiarbeit nicht aus, den Anforderungen der heutigen Zeit zu entsprechen. Das "A und O" kommunistischer Politik besteht in der Fähigkeit, den Klassenkampf auf der Straße, im Stadtteil, im Betrieb, in der Schule und in der Universität führen zu können. Dazu sind zurzeit jedoch nur vereinzelt und in Ansätzen in der Lage.

Die Situation im Bundesland Sachsen-Anhalt wird durch die Deindustrialisierung und die Abwanderung überwiegend jüngerer Bürger/innen bestimmt.

Der Hauptanteil der Betriebe in Sachsen Anhalt bilden Betriebe mit bis zu 5 Beschäftigten. Die Mehrzahl der Kollegen/innen arbeiten in Betrieben mit ca. 50 Beschäftigten. Hinzu kommt die durch die Gesamtentwicklung bedingte Veränderung der Arbeiterklasse. Die Mehrheit bildet das Dienstleistungsproletariat. Hinzu kommt eine Arbeitslosenrate von 14 %.

Das Einkommen in Sachsen Anhalt beträgt 80 Prozent des Pro-Kopf-Bundeswertes. Die Stadt Halle(Saale) gehört zu den einkommensschwächsten Regionen in der BRD.

Im Vergleich zu 1990 leben heute 500 000 Menschen weniger in Sachsen Anhalt. Die Abwanderung der Menschen aus Sachsen-Anhalt geht kontinuierlich weiter. Bis in das Jahr 2020 werden das Bundesland noch einmal mindestens 230 000 Menschen verlassen. Spätestens im Jahr 2025 wird die Einwohnerzahl von Sachsen - Anhalt unter 1 Millionen Menschen liegen. Sachsen Anhalt ist das Bundesland mit dem - europaweit- höchsten Altersdurchschnitt.

In Sachsen-Anhalt werden in Zukunft ganze Regionen insbesondere Dörfer und Kleinstädte veröden. Demgegenüber steht die Tatsache, dass Sachsen-Anhalt über zwei Universitäten und zahlreiche Fachhochschulen verfügt. Auch sind Ansätze zur Entwicklung von Hochtechnologie vorhanden.

Weitere Momente, die auf die Entwicklung in Sachsen-Anhalt Einfluss haben, sind:

- das das Gebilde "Bundesland" Sachsen Anhalt ein Ergebnis der kapitalistischen Verwaltungsreform ist. Dieser Prozess wird gegenwärtig mit der Bildung neuer Kreise und der Schaffung zentralistischer Strukturen - der so genannten Gebietsreform auf das Äußerste getrieben. So gehören die Städte Möckern (517,37), Zerbst Anhalt (467,65) oder Jessen (325,97) aus Sachsen -Anhalt zu den flächenmäßig größten Städten in der BRD. (Zum Vergleich Hamburg 755,16 und Köln 405,15 Quadratkilometer.) Im Gegensatz zu diesen Verwaltungsstrukturen stehen die Finanzen der Kommunen - diese sind bis auf wenige Ausnahmen bankrott.

- In Sachsen Anhalt konzentrieren sich die reaktionärsten Elemente sowohl in der bürgerlichen Klasse als auch innerhalb der Linkspartei.

Sachsen Anhalts Politiker/innen sind verantwortlich für reaktionäre Gesetzgebungen wie dem Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen Anhalts – SOG LSA – in der Fassung vom 23.September 2003. Die Rasterfandung, die verdachtsunabhängigen Identitätsfeststellungen sowie die flächendeckende Videoüberwachung sind in ihm in aller Selbstverständlichkeit enthalten. Oder dem neuen Versammlungsgesetz - nach dem Kommunisten/innen am 7.Oktober nicht demonstrieren können, da dies eine Verhöhnung der Opfer totalitärer Gewalt sein könnte. Weitere Initiativen des Bundeslandes waren unter anderem der Versuch eine Gesinnungsjustiz einzuführen, die Verschärfung der so genannten Sicherheitsverwahrung und die Abschaffung der Kostenfreiheit der Sozialgerichte. Bezeichnend ist, dass es im Bundesland ein so genanntes Ausreisezentrum gibt. Die Zusammenarbeit zwischen Verfassungsschutz und Polizei, einschließlich des Austausches von Daten und gemeinsamen Operationen ist in Sachsen-Anhalt schon seit langer Zeit Normalität. Eine so genannte linksliberale oder gar linke Öffentlichkeit, die derartige

Vorhaben thematisieren würde, ist in Sachsen-Anhalt nicht vorhanden. Das ideologische Band zwischen den Rechts- und Linksparteien ist die Totalitarismus- und Extremismus-Ideologie. Die Stiftung Gedenkstätten umfasst sowohl das Gedenken an die Opfer des Faschismus als auch an die Opfer des "Sozialismus". Ein Konzept, welches nicht nur von den bürgerlichen Parteien, sondern auch der Linkspartei und dem VVN/BDA mitgetragen wird.

- Sachsen-Anhalt ist nicht nur führend in der Arbeitslosigkeit, sondern auch bei der Entwicklung von Billiglohnmodellen. Einstiegsgeld, Kombilöhne und Bürgerarbeit sollen dafür sorgen, dass wir faktisch kostenlos für die Unternehmer arbeiten. Hinzu kommt das bundesweite Programm der so genannten „Ein-Euro-Jobber“.

- ebenso federführend ist Sachsen-Anhalt bei der Durchsetzung der Gen - Technologien

- Sachsen-Anhalt ist ein Bundesland in dem die militärische Konterrevolution sowohl nach außen als auch nach Innen in hoher Konzentration vorhanden ist. Unmittelbar bei Wittenberg befindet sich am Standort Schönewalde / Holzdorf eine Bundeswehreinheit, deren Aufgabe unter anderen darin besteht, den Aufbau und Betrieb eines verlege fähigen DCRC -Deployable Control and Reporting Center zu betreiben. Mit einem „Deployable Control and Reporting Center (DCRC) verfügt die Luftwaffe künftig NATO-weit über einen der modernsten Gefechtsstände. Das Gefechtsübungszentrum des Heeres (GÜZ) liegt auf dem Truppenübungsplatz Altmark und ist einer der größten und modernsten Übungsplätze in Europa. Neben deutschen Einheiten trainieren dort auch Streitkräfte anderer Staaten. Hierzu gehören vor allem NATO-Verbündete & Truppenteile der EU-Battle-Group. In Sachsen-Anhalt wurden die Verbindungskommandos des Territorialheeres eingerichtet und mit Hilfe der Katastrophenstäbe stehen diese Bundeswehreinheiten zur Niederschlagung sozialer Aufstände bereit.

- In Sachsen-Anhalt gibt es eine stark organisierte neofaschistische Bewegung.

Insgesamt gesehen sind die Bedingungen in dem Bundesland Sachsen-Anhalt für die Organisation einer kommunistischen Partei alles andere als optimal. Gerade deshalb ist es umso wichtiger, sich auf Schwerpunkte zu konzentrieren. Die Diskrepanz zwischen den Gegebenheiten in Sachsen-Anhalt, gegen die wir den Widerstand organisieren müssten, und unseren tatsächlichen Möglichkeiten sind unübersehbar. Da helfen auch keine Parolen vom "Gegenangriff organisieren" und dergleichen mehr.

Nach wie vor sind wir als DKP nicht in allen Regionen des Bundeslandes vertreten. Die politischen Aktivitäten konzentrieren sich auf die Städte Halle und Magdeburg. Diese werden durch einige Aktivitäten in anderen Regionen begleitet. An diesem Zustand wird sich in Zukunft auch nichts wesentlich ändern. Wer die Bedingungen in Sachsen-Anhalt nüchtern analysiert, wird zu dem Ergebnis kommen, dass es richtig ist, die Kraft unserer Partei auf diese beiden Städte zu konzentrieren.

Darüber hinaus muss ernsthaft mit der Diskussion über die Bildung von Betriebsgruppen begonnen werden. Wir Kommunisten/innen machen die Politik dort, wo die Unterdrückung und Ausbeutung am direktesten zu spüren ist.

Im letzten Jahr konnten wir feststellen, dass die Bereitschaft der Kollegen/innen in den Betrieben sich für die eigenen Rechte einzusetzen - auch durch Streiks - gewachsen ist. Sowohl die Gebäudereiniger/innen als auch die Erzieher/innen und Kindergärtner/innen beteiligten sich an den bundesweiten Streiks. Aber diese Kollegen/innen befinden sich insgesamt unter der Vormundschaft der Gewerkschaftsbürokratie. Eine Bereitschaft, sich in kommunistischen Kollektiven zu organisieren ist nicht vorhanden. Ebenso ist kein Bewusstsein darüber vorhanden, Teil einer Klasse zu sein. Den größten Widerstand gibt es zurzeit gegen die Hartz IV-Gesetzgebung. Auch in Sachsen-Anhalt gab und gibt es eine Klagewelle gegen die konkreten Entscheidungen vor den Sozialgerichten. Das führte dazu, dass die Justizministerin eine Bundesratsinitiative zur Abschaffung der Kostenfreiheit der Sozialgerichte begonnen hatte.

Aber diese Form des Widerstandes, so berechtigt sie ist, ist zutiefst individualisiert. In der Arbeiterklasse herrschen bürgerliche Denkweisen der Konkurrenz und des Individualismus sowie rassistische und staatsgläubige Anschauungen vor. Die Arbeitenden schauen auf die Arbeitslosen herab, diese zusammen auf den so genannten "Penner" und alle gemeinsam auf die "Asylanten". Hinzu kommt die spezifisch ostdeutsche Vermengung von staatssozialistischen Anschauungen mit den bürgerlichen

Lebensvorstellungen.

Überwiegend wird die eigene Lebenssituation beklagt. Aber die Bereitschaft, diese in Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Ursachen zu stellen, ist nicht vorhanden. Das eigene Schicksal wird als Ausdruck der individuellen Ungerechtigkeit gegenüber der eigenen Person empfunden.

Die Schaffung des Bewusstseins bei den Kollegen/innen Teil einer Klasse zu sein, die Auseinandersetzung mit bürgerlichen und kleinbürgerlichen Lebensvorstellungen sowie die Organisierung der notwendigen Solidarität in der Klasse selbst sind deshalb der Ausgangspunkt jeglicher kommunistischer Aktivitäten in Sachsen-Anhalt. Dazu gehört dann aber auch klar und deutlich, den Klassenfeind und dessen zahlreiche sozialpartnerschaftlichen Gehilfen zu benennen.

Das Unbehagen der Bürger/innen im Allgemeinen wird in unserem Bundesland durch die Linkspartei aufgefangen und neutralisiert. Schon aus diesem Grund ist es für eine kommunistische Partei eine Existenzfrage, sich klar und deutlich von dieser Partei abzugrenzen.

Dem gegenüber steht die Tatsache, dass die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder der DKP in Sachsen-Anhalt die tariflichen Kämpfe der Kollegen/innen im letzten Jahr nicht beachtetten oder gar unterstützten. Das Verhältnis zur Arbeiterklasse - oftmals auch im Gegensatz zu der eigenen Lebenssituation - wird in der Regel theoretisch betrachtet. Tendenziell schleichen sich auch bei uns immer wieder Sichtweisen vom allgemeinen Bürger oder gar "einfachen" Menschen ein. Deshalb kommt es in Zukunft darauf an, statt der bisher üblichen Draufsicht auf die Arbeiterklasse Positionen zu entwickeln, mit denen der Klassenkampf aus der Klasse heraus selbst organisiert wird. Wir sind Teil der Klasse und stehen weder über noch außerhalb von ihr.

Diese Haltung ist auch bei der Entwicklung von Bündnissen entscheidend. Während bei dem überwiegend legalistischen Teil der kommunistischen Bewegung eine Art Schrebergartenvereinsmentalität vorherrscht, kommt es in der radikalen Linken zu Tendenzen eines gruppenspezifischen Sektenbewusstseins. Einheitliches Handeln stellt sich aber nicht über das Verfassen von Appellen, Bündnisvereinbarungen und das Durchführen von Versammlungen her. Diese Einheit kann nur über das Bewusstsein, das wir alle Teil einer Klasse sind, in der es notwendigerweise auf Grund der Vielfalt der Lebenslagen die vielfältigsten Organisations- und Kampfformen gibt - hergestellt werden.

Bis zum 19.Parteitag der DKP haben wir eine Vielzahl von Aufgaben zu verwirklichen.

- das Gedenken an die Märzkämpfe in Leuna - Mansfeld,
- die Beteiligung an der 1.Mai-Demonstration in Magdeburg,
- die Durchführung einer Demonstration zum 65. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus in Halle.
- die Aktiv - Tagung zur Vorbereitung des 19.Parteitages,
- das jährliche Landesseminar zu den Schwerpunkten Imperialismus / EU.

Darüber hinaus wollen wir mit der Erarbeitung unseres Schulungsheftes 2 "Grunddaten der Geschichte der Arbeiterbewegung" beginnen.

Um die Aufgaben verwirklichen zu können, sind zum einen die Erhöhung der Aktivitäten aller Genossinnen und Genossen nötig. Zum anderen muss es gelingen, neue Mitglieder für unsere Partei zu gewinnen. In den persönlichen Gesprächen, die mit allen Genossen und Genossinnen in Vorbereitung unseres Parteitages geführt werden, wird es darum gehen, dass jeder Genosse und Genossin nicht irgendeinen, sondern seinen/ihren Platz in unserer Partei findet.

Auch in Zukunft werden wir uns nach kommunistischen Grundsätzen organisieren. Wir haben die Tatsache, dass die DKP eine Partei mit kommunistischem Programm und sozialdemokratischer Praxis ist.

In Sachsen Anhalt wird es auch zukünftig so sein,

- dass jedes Mitglied aktiv am Parteileben teilnimmt, die Parteiversammlungen der Parteigruppe besucht, seinen Beitrag entrichtet und sich systematisch die Grundlagen des Marxismus - Leninismus aneignet,
- die Parteigruppen nach Arbeitsplänen arbeiten und mindestens einmal im Monat ihre Mitgliederversammlung durchführen,
- gemeinsam orientieren wir uns dabei auch weiterhin an den Prinzipien des demokratischen Zentralismus.

Wir Kommunisten und Kommunistinnen haben eine Verantwortung nicht gegenüber einer Partei oder einem kommunistischen Glaubensbekenntnis, sondern gegenüber der Arbeiterklasse. Wir alle müssen verantwortlich entscheiden, ob wir einst als Heilige der richtigen Linie in die Annalen der Geschichte eingehen möchten, oder ob wir versucht haben, unter den Bedingungen der Realität der BRD im Jahre 2010 die optimale Organisationsform für unsere Klasse zu finden.

Andererseits kann nicht übersehen werden, dass es eindeutige Bestrebungen des gegenwärtigen Sekretariats unserer Partei gibt. Deshalb ist es umso wichtiger, jetzt in den Gruppen eine disziplinierte, ernsthafte und von Emotionen freie Diskussion zu führen. Der Wetteifer darum, wer die meisten Papiere produziert und die häufigsten Geheimtreffs durchführt, bringt uns nicht weiter.

Das Ziel muss sein, unsere Gruppen zu stärken, umso gegebenenfalls dem Sekretariat der DKP - sollte sich dessen Linie auf dem 19.Parteitag durchsetzen - eine organisierte und geschlossene Antwort geben zu können.